

MC HÄGAR



Bulletin September 2016

Auf den 27. – 28. August luden Reini und Thomas zur Schwarzwaldtour 2016 ein.

Wochen im Voraus wurden Strassenkarten studiert, ja genau, die aus Papier. Das WWW-Orakel befragt und Mails verschickt.

Badenweiler als Ziel war noch relativ schnell bestimmt. Eine gescheite Strecke dorthin zu bestimmen war aber nicht ganz einfach. Gibt es doch im 6009km² grossen Schwarzwald hunderte kurviger Strassenkilometer.

Strässchen, bei denen die Sonne den Belag das ganze Jahr nicht bescheint. Solche Strecken wurden gesucht. Und gefunden.

Irgendwann stand eine Strecke fest. Wer die beiden Organisatoren kennt, weiss, dass diese sicher nicht vierspurig sind.

Das Navi hat nicht alle Vorschläge übernommen. Waren wohl auch noch Wanderwege darunter. Na gut. Irgendwann stand die Tour. Nach dem gefühlten 12ten Versuch, die Strecke ins Navi zu kopieren, konnte man es wagen.

Die Zimmer wurden bei einer reizenden jungen Dame mit herzlichem Doktor Schiwago-Akzent reserviert. Noch ahnten wir nicht alles...

Am 27. August um 07.30 trifft sich der St. Galler Teil der Reisegruppe in Rheineck bei der Coop Tankstelle. Der blaue Himmel und der Wetterfrosch sagen rekordverdächtige Temperaturen voraus. Also werden nebst Öl und Benzin auch die Wasservorräte aufgefüllt. 2 Gütterli Henniez sind das Mindeste.

Nach einer kurzen Begrüssung und einigen Infos machen wir uns auf den Weg nach Oberbüren. Die Thurgauer abholen. Leichte Handschuhe, offener Helm und ein halb offener Reissverschluss. Passt. Ist doch angenehm kühl. Autobahn kann auch schön sein. Nach einem kurzen Halt und einer flüchtigen Begrüssung lautet das erste Ziel Schleithelm.

Bei der ersten kurzen Rauchpause staunen wir nicht schlecht. Weit und breit keine Beiz.

Hä, ist das was Neues? Na gut, zapfen wir halt die Reserve, das erste Henniez an. Schmeckt noch ganz kühl.

Bei einer Harley mit integriertem SoundNaviEntertainmentSystem wird noch kurz eine letzte Feineinstellung der Koordinaten vorgenommen. Dieses Navidingens wird es noch in sich haben. Der Tag ist noch lang.

Schaffhausen kann gross sein. Besonders an einem Samstagvormittag im Hochsommer. Wir kommen ganz schön rum. Reini präsentiert uns einmal Schaffhausen mit alles. Links die Rhybadi. Das wär jetzt was. Badehosen sind im Gepäck...

Aber nix da. Kafi und Gipfeli warten. Bei 20 Hägaren ist so eine Gartenbeiz ruckzuck voll. Der Parkplatz auch. Wer die Hägarschen Parkierkünste kennt, weiss, wovon der Schreiber spricht. Die deutsche Grenze vor Augen, bunkern wir noch einmal Benzin. Man weiss ja nie. Die Schwarzwaldsträsschen können lang sein.

Rüber über die Wutach und schon sind wir Hägeren in Europa. Ist auch nicht anders als Daheim. Temperaturtechnisch zumindest. 3 Kilometer Hauptstrasse und dann ab durch die Hecke. Zuerst den Berg hoch und dann über eine grosse Hochebene. Schwarzwald hab ich mir anders vorgestellt. Irgendwie kurviger. Der Gasgriff bei Tempo 100 festgemacht und die Kurven schön langgezogen geniessen. Traumhaft. Tempomässig sind uns die Schwoben 20 km voraus. 100 Ausserorts. Geil. Und zügig schalten, sonst gibt's Klumpen im Benzin.



Wo's raufgeht, geht's auch wieder runter. Wusste schon der Ötzi. Irgendwann türmen sich links und rechts mächtige Felswände auf. Links, rechts, gerade aus, scharf rechts, bei Gelegenheit bitte wenden. Das Navi sagt uns, was wir gefälligst zu tun haben. Das ist auch gut so. Karten lesen wär auch schwierig. Irgendwo zwischen Berg runter, langsam, scharf rechts und einer Wespennotlandung in einem Frauendecolleteé gerät die Fuhre etwas ausser Kontrolle.

Der vordere Teil eilt dem Mittagessen entgegen, der Rest mit der Wespe versucht nach erfolgter erster Hilfe irgendwie den Anschluss zu finden. Davon erfahren wir aber erst beim Mittagessen. Keine Panik. Wir haben ja ein SoundNaviEntertainmentSystem mit Update und Feinschliff vom Morgen. Jetzt hat aber eben dieses Navi aus Amerika etwas im Schwarzwald durcheinander gebracht. Ist ja auch das erste mal hier.

Schluchsee is also beautiful and is indeed programmed. Lets ride to the Schluchsee. Juhee. Whether Saturday or Sunday, who cares, denkt sich das Amiteil. Ja wo stecken sie denn, denken wir anderen. Xxxxx Telephon ?

Der Zmittag im Jägerstüble in Hornberg wartet. Ob es jeder ohne Navi gefunden hätte, ist sehr zu bezweifeln.

Bei einem ersten Weizenbier ohne Umdrehungen wird über das wie und warum der Vermissten gerätselt und spekuliert.

Zum Glück dauerts bei einer vollen Aussichtsterrasse ein Weilchen, bis das Entrecote mit Spätzli eintrudelt, da passt locker noch ein isotonischer Weizen-Hopfen-Smoothie dazwischen.

Bei solchem Wetter viel trinken. Sagt der Hausverstand.

Irgendwann treffen die verlorenen Söhne und Töchter doch noch ein. Normalerweise werden Nachzügler mit entsprechenden Sprüchen empfangen. Diesmal werden Nettigkeiten solcher Art aber unterlassen. Verständlich.

Aber nach einem kühlen Getränk und etwas im Bauch bessert sich die Stimmung wieder.

Um künftige Alleingänge des US Navis zu verhindern, macht Thomas ab jetzt den Besenwagen. Er kennt die Strecke. Schliesslich ist er bei allen 12 Versuchen dabei gewesen, die Strecke in ein europäisches Navi zu übertragen. Aber das muss niemand erfahren. Ist wie beim Spickzettel schreiben. Wenn Du alles aufgeschrieben ist, kannst Du es auswendig.

Die Ortschaften zwischen Hornberg und Badenweiler aufzuzählen, wäre zu viel. Die Kurven werden längst nicht mehr gezählt. Ortstafel um Ortstafel verschwindet im Rückspiegel.

Natürlich haben die Ponys auch am Nachmittag Durst und so nehmen wir eine Tankstelle in Beschlag. So wie wir parken, so tanken wir auch.

Wir Hägaren. Ein munteres Durcheinander.

Der Kaffeeklatsch in der Tankstelle ist aber begeistert ob all den verschwitzten, miefenden und zerzausten Töfflern aus der Schweiz. Einen solchen Umsatz haben die vier älteren Damen bestimmt nicht erwartet.

Relaxhotel Tannenhof. Wir kommen. Und wieder diese kurvigen Strässchen. 100 Meter ohne Bogen gelten bereits als lange Gerade.

Badenweiler. Kurstadt im Schwarzwald. Der Altersdurchschnitt liegt weit jenseits von knusprig.

Tannenhof. Am Ende der Badstrasse. Nach dem Wendepunkt ist Schluss mit Asphalt. Schade, die GS hätte sich über einen Ausritt auf Waldsträsschen gefreut. Aber irgendwann ist Schluss.



Einchecken. Da ist sie wieder, die Stimme aus dem Telephon. Mit russischem Einschlag.

Die Schlüssel werden fix verteilt, der Rundgang durch das Haus und den Wellnessbereich ist schnell erledigt.

Gepäck in die Zimmerecke, Klamotten auf den Balkon und ab in den Biergarten. Tenu légère

Nun ist es ja in der Regel so, dass grössere Gruppen angemeldet sind und das Personal eventuell aufgestockt wird. Irgendetwas hat unsere kleine, hübsche Russin aber vergessen.

Jedenfalls sind die Küche und der Service nicht informiert, dass eine Horde hungriger und durstiger Töffler über sie hereinfällt. Dies werden wir aber erst beim Nachtessen erfahren.

Den älteren Kellner überfallen wird regelrecht.

20 Hågaren, die wild durcheinander bestellen und den armen Kerl buchstäblich fast zur Verzweiflung bringen. Seine Äusserung, dass der Herr Hallo heute frei hat bringt eine durstige Kehle schlagartig zum Schweigen. Ist mal was Neues.

Also, noch einmal. Wie in der Schule. Einer nach dem Anderen. Nicht drein schwatzen und ein wenig Geduld haben. Dann klappts auch mit der Bedienung. Es hat genug für alle da.

Nach der ersten, inneren Erfrischung haben 4 Wasserratten noch nicht genug. Wenns einen Pool hat, dann setzen wir uns auch rein. Arschbombe.

Frisch, frisch. Mehr wird nicht verraten.

Frisch und sauber hinter den Ohren treffen wir uns wieder in der Gartenbeiz zum Znacht.

Ein Teil der Gruppe macht sich zu Fuss auf ins Dorf. Bewegung tut gut.

Der Rest bleibt im Hotel. Keine Bewegung tut auch gut.

Nach einer kurzen Einweisung durch den Kellner, dass doch bitte nicht wieder jeder durcheinander, sondern nacheinander bestellen möchte, kann geordert werden.

In aller Ruhe wird die Speisekarte rauf und runter bestellt. Dass fast jeder einen Sonderwunsch hat, muss nicht extra erwähnt werden. Hågaren eben.

Wenigstens stehen die Motorräder draussen auf dem Parkplatz in Reih und Glied.

Na ja, die Meisten.

Wie gesagt, ein Kellner, ein Koch, 14 Hågaren und eine Gruppe Franzosen.

Die Beiden geben wirklich ihr Bestes. "Die Wartezeit, ich rate Dir, verkürze sie, bei einem Bier."

Irgendwann wird aufgetischt, was der Chef in der Küche gezaubert hat. Jetzt verstummt auch der letzte Zweifler. Der Znacht ist genial. Cordon Bleu, Entrecote, Lammkotelettes. Lecker.

Am Schluss liegt sogar ein Coupe Dänemark drin.

Die Mitteilung, dass Service und Küche um 22h schliessen, löst bei uns Anfangs grosse Verwunderung, ja schon fast Empörung aus.

Als uns der Kellner dann aber erklärt, dass ihre Schicht nur bis 22h bezahlt sei und alles darüber unbezahlt und in Ihrer Freizeit geschehe, haben wir Mitleid mit den Beiden.

Zumal die beiden Damen an der Reception lieber herumschäkern, als ihre beiden Kollegen zu unterstützen.

Arbeitsbedingungen können manchmal sehr ungerecht sein und manchmal muss man eben die Stelle annehmen, die gerade frei ist. Ein Punkt, der von manchen gerne vergessen wird.

Das angemessene Trinkgeld wird mit einem grossen Dankeschön gerne angenommen.

Normalerweise wird eben alles über das Zimmer und über Kreditkarten abgerechnet. Da fällt nun mal kein Trinkgeld ab.

Ein Appenzellerli als Schlumifix muss schon noch sein. Und irgendwo war da noch ein Flachmann mit Rum. Und das geteilt durch zehn Nasen.....



Nach einer erholsamen Nacht treffen wir zerzausten Hägaren uns wieder. Mister Schweiz sieht anders aus. Aber das spielt unter dem Helm eh keine Rolle. Das Frühstücksbuffet kann sich, wie der Rest der Küche auch, sehen lassen. Diverse Brote und Brötchen, Käse, Wurst, Schinken, Früchte, Oliven, Joghurts, Fruchtsäfte und natürlich Tee und Kaffee. Leerer Bauch, was willst Du mehr.

09.00h ist Abfahrt. Oder besser, wäre gewesen. Gepackt ist ja schnell, ein Hägar kommt ja mit wenig aus. Aber das Auschecken hat es nochmals ins sich.

Geduld bringt Rosen oder wie der Russe sagt: Терпение приносит розы.

Wenn 12 Zimmer ihre Rechnung in bar bezahlen, das Nachtessen und die Getränke noch von Hand dazugezählt werden müssen und die Tochter und der schreckliche Sven auch noch dazwischen quengeln, ist Geduld eine Gottesgabe.

Wie ihr vielleicht schon gemerkt habt, gehört das Hotel einer russischen Gruppe. Und da Kartenzahlung dort üblich ist, ist man entsprechend eingerichtet. Wenn jetzt aber Schweizer mit Unmengen Bargeld auftauchen, dann ist Mütterchen Russland schnell mal gefordert. Aber was solls. Ist nicht unser Problem.

Die Zimmer waren gross und sauber, der Pool erfrischend und die Küche ausgezeichnet. Was will man mehr. Der Rest wird unter "Reiseerlebnisse" abgespeichert und bei Gelegenheit gerne hervorgekramt.

09.20h.

Fast pünktlich Abfahrt. Ziel: Mittagessen unter der Burgruine Hohentwiel.

Sonntag im Schwarzwald. Ein munteres Gewusel an gestressten Mitbürgern. Nicht so bei uns. Nebenstrassen und Strässchen, die man ohne Navi nie im Leben gefunden hätte. Wo wir überall durchgefahren sind, wissen wir selber nicht mehr so genau. Müsste man das Navi fragen.

Bei einer kurzen Zigaretten- und Pipi Pause in einer netten Beiz mit einer graphisch ziemlich gut gestalteten Kellnerin wird eine kurze Routenänderung beschlossen. Ein tätowierter Drache auf einem grosszügigen Ausschnitt und ein Dirndl verwirren doch ein wenig, wenn Manns nicht gewohnt ist.

Erstens sind wir etwas knapp an der Zeit, zweitens ist am Schluchsee um die Zeit die Hölle los. So wird kurzfristig umdisponiert und der Tümpel grossräumig umfahren.

Nach einer weiteren Portion "Kurven, mit alles und scharf" kommt der Hohentwiel in Sicht. Ihr lest richtig. Der Hohentwil.

So heisst nämlich der seit acht Millionen Jahren erloschene Vulkan, an dessen Flanke das mit 562m höchstgelegene Weinbaugebiet Deutschlands liegt. Muss damals ganz schön was los gewesen sein. Zur Zeit der Dinos.

Obs heute ruhiger ist? Wir bezweifeln es.

Mit einer leichten Verspätung fahren wir beim Panoramarestaurant Hohentwil ein.

Parkplatz, die vierte. Parken nach Hägaren Art. Es werden sogleich erste scheue Kontakte zu den Eingeborenen geschlossen.

Nach zwei erfolgreichen Fahrtrainings wäre ein Parkiertraining anfangs der Saison sicher der Renner.

Ein grosser Tisch ist für uns reserviert. Unter einer riesigen Kastanie mit einer leichten Brise. So toll.

Und schon wieder essen.

Aber erst mal eine gepflegte Weizen-Hopfen-Kaltschale oder eine Schorle.

Nach einem kurzen Hinweis der Serviertochter, dass derjenige, der den Kasper macht, nichts zu essen bekommt, herrscht Ruhe und Ordnung. Die Dame hat Erfahrung im Umgang mit Töfflern. Drei Jahre Hegaublick prägen einen (Hegaublick: Töfftreff in der Nähe von Singen)



Wieder gibts die volle Speisekarte. Eines besser als das andere. Nur den Wurstsalat gibts erst ab halb drei. Auf der Nachmittagskarte. Schade eigentlich. Aber es wird jeder und jede satt.

Die Futterpausen werden langsam gleichlang wie die Fahrzeiten. Irgendwann machen wir eine Pässetour auf die Schwägalp und bleiben dort zwei Tage. „Ironie off“

Es ist aber auch ein Kreuz. Hier die kühle Beiz und dort unter das Flachland mit 36 Grad im Schatten.

Aber da müssen coole Typen eben durch. Also austrinken, zahlen und ab auf den Hobel. Jetzt gäbe es den Wurstsalat auf der Nachmittagskarte...

Die Pferdchen unter dem Sattel haben auch Durst. Nach einem kurzen Anlauf wird die nächstbeste Tankstelle in Beschlag genommen. Die Bilder müssen nicht mehr beschrieben werden. Nichts geht mehr. Aber genauso wie ein Tornado auf einem Campingplatz irgendwann weiterzieht, ziehen auch wir Hägaren irgendwann weiter in Richtung Heimat.

Vor der Dusche und dem kühlen Blonden zu Hause hat der liebe Gott aber noch Konstanz, Kreuzlingen und die Seestrasse in den Weg gestellt. 20 verschwitzte Hägaren hangeln sich von einer roten Ampel zur nächsten.

Zum Glück gibt's in Güttingen eine Tankstelle mit Volgladen und Sonntagsöffnung.

Es werden zur Verabschiedung viele Hände geschüttelt und verschwitzte Küsschen verteilt. Und immer schön mit kalten Getränken kühlen.

So findet eine "heisse" Schwarzwald-Navi-Tour ihr Ende.

Auch wenn am Anfang die 240 km pro Tag von manchem etwas belächelt wurden, sie haben es in sich gehabt.

Piep, Piep, Piep,

Der MC Hägar WhatsApp Chat macht am 15. September auf sich aufmerksam.

Die Herbsttour findet bei Schönwetter statt, Anmeldung nicht erforderlich.

O.K. Wenn der Heinz das so sagt, dann machen wir das.

So treffen sich am 24. September drei unangemeldete Hägaren und ein Gast um halb acht vor dem Dorfkafi. André wird in Oberriet aufgeladen.

Ihr habt richtiggelesen. Heinz, Henry, André, Thomas und Thomas der Gast. Eine, sagen wir mal übersichtliche, Gruppe. 5 Jungs und ihre Spielzeuge. Kurvenräubern ist angesagt. Doch zuerst müssen wir die 90 km bis nach Chur auf der Autobahn absitzen.

Mit Musik im Ohr, Fingerwärmer und 1200ccm unterm Hintern ist das kein Problem.

Vor dem Anstieg auf die Lenzerheide noch einmal tief durchatmen. Zigarettchen, Pipi machen und Finger wärmen.

Lenzerheide, Tiefenkastral, Albula.

Hui, wie das Teil rennt. Wenn nur die blöden Baustellen nicht wären.

Auf der Albula Passhöhe dasselbe Programm. Zigarettchen, Pipi machen und Finger und Zehen wärmen. Kaffee und Nussgipfel schmecken vorzüglich. Henry freundet sich sofort mit einer Wolldecke an. Ob wir dieses Teil wohl stibitzen könnten?

Zum Glück gibt's Heizgriffe. Eine V-Max zum Handschuhe aufwärmen ist aber auch ganz praktisch.

Zahlä, Go. Livigno wartet.

Mit nur vier Lampen im Rückspiegel lässt sich's zügig fahren.



La Punt, Samedan, Pontresina. Eine Ortschaft nach der Anderen verschwindet im Rückspiegel.

Auf dem Bernina ziehen erst mal Nebelschwaden hoch.

Nebelwolken auf 2328m Höhe und Temperaturen von 7.5 Grad. Einer malt sich schon aus, wie er in 2000 Jahren als Frostmumie mit seinem Töff aus dem ewigen Eis geborgen wird. Mit rauchender Zigi... Coole Bilder.

So was kann verdammt schnell gehen. Ötzi kann da was erzählen.

Aber die Nachwelt muss warten.

In Livigno lacht uns schon wieder die Sonne ins Gesicht. Man muss aber doch noch sagen, dass sich die Temperaturen seit Au immer im Bereich von 8-12 Grad bewegt haben. Trotz Griffelheizung ist's doch relativ herbstlich.

André sucht sich was ganz spezielles für seine Hausbar, Henry ist auf der Pirsch nach einem Schmöckerli und der Rest will nur einen Kaffee trinken und billigen Sprit bunkern.

Nach einem Weilchen und zwei Espressi sind Einkäufe erledigt, die Zigaretten verteilt und es steht nur noch Leergut auf dem Tisch.

Zeit zu gehen.

Da ist aber noch die Sache mit dem Sprit. Bei der ersten Tanke gibt's den Saft nur mit Kreditkarte. Oder eben nicht. Der blöde Automat will nicht so recht und so ziehen wir Durstigen eben ein Haus weiter. Geht doch.

Bei der Kaffeepause von vorhin wurde beschlossen, dass Tunnel fahren keine wirkliche Aussicht bietet und ausserdem 10 Euros kostet.

Kurzerhand wurde das Programm upgedatet.

Statt Tunnel ohne Aussicht steht nun Stifserjoch mit Aussicht auf dem Programm.

Ausserdem macht Kaffee nicht wirklich satt. Die Aussicht auf eine Vinschgerwurst mit Kümmelbrot und Sauerkraut lässt den billigen erstandenen Sprit noch schneller durch die Vergaser laufen.

Passo del Foscagno mit 2291müM und Passo d'Eira mit 2211 müM werden im Tiefflug abgehakt. Nicht wirklich eine Herausforderung. Aber schön zu fahren. Bormio lassen wir rechts liegen. Keine Zeit.

Schliesslich wartete der mit 2757 müM höchste Gebirgspass in Italien und nach dem Col de l'Iseran der zweithöchste asphaltierte Gebirgspass der Alpen, das Stifser Joch, auf uns.

Er verbindet Bormio im Veltlin, mit Prad im Vinschgau. Auf der Westseite liegt der 2501 m hohe Umbrailpass. Die Sache mit Veltlin und Vinschgau hättet ihr jetzt nicht gewusst. Stimmts ?

Doch vor dem Formationsflug auf die Passhöhe hat der liebe Gott Postautos und ein Wohnmobil mit Autoanhänger gestellt!!

Natürlich ist auf dem Anhänger ein Toyota Kleinwagen festgebunden.

Nun ist so ein Rentnermobil mit Aussenborder nicht gerade eine Rakete am Berg und mit den Ausmassen und dem Wendekreis eines U-Bootes braucht's zum Überholen etwas Geduld.

Doch mit losgelassenen 120 Pferdchen unter dem Sattel kann das Hindernis bald einmal aufgeschnupft werden.

Dann sind wir endlich da und sie liegen in ihrer ganzen Pracht vor uns. Die Würste mit Kraut. Flugs ein Paar mit Senf extra Sauerkraut bestellt und schwupps, weg ist der Zmittag. Für Heikle gibt's auch helles Brot ohne Kümmel.

Mitten im Trubel dieser Chilbiveranstaltung auf dem Joch taucht er wieder aus der Tiefe Bormios auf.

Roter Oktober. Mit Aussenborder.

Die fünf Töffler aus der Ostschweiz machen sich auf, das Stifser Joch zu Fuss zu überqueren.

In Wirklichkeit wollten wir nur mal sehen, wie sich Roter Oktober die engen Spitzkehren runterquält. Nach einigen Kehren müssen wir dann aber doch zugeben, dass der Kapitän einiges an Erfahrung zu besitzen scheint. Er meistert die Strecke erstaunlich gut. Nix mit Stau und Chaos.



So taucht das rollende Monster wieder ab in die Tiefe des Vinschgaus. Auch recht. Also bezwingen wir den Pass ein zweites Mal zu Fuss. Ein Käffchen muss dann schon noch sein.

Immer wenn wir fünf beim Kaffee sitzen wird die Strecke optimiert.

Der Umbrail wird links liegen gelassen. Ofen- und Flüelapass müssen warten. Stelvio runter und den Reschen rauf.

So die neue Streckenplanung. Mann ist ja schliesslich unter sich.

Und überhaupt. Wir Buben sind ja schliesslich zum Töffahren verabredet.

Also los.

Kurz vor Schluss, nach etwa 40 Kehren, sind dann aller guten Dinge drei. Genau, der aufmerksame Leser weiss es bereits. Der mit dem Aussenborder 200m voraus. Und das Postauto an seinem Hintern.

Keine Zeit. Blinker raus und tschüss.

Der Reschenpass präsentiert sich zwar bei bestem Herbstwetter und blauem Himmel, aber am Samstag ist man dort selten alleine. Wobei man sagen muss, dass es schon wesentlich schlimmer war. Die linke Seite ist frei und der Sprit im Tank fast gratis. Also Hopp dä Bäse !!

Der 8. Pass des Tages kann gleich abgehakt werden.

Offene Hähne bedeuten irgendwann auch leere Tänke. So strecken wir in Prutz das italienische Billigwässerchen mit nicht so ganz günstigem Austrobleifrei. Wir haben ja schliesslich noch was vor.

Der Veranstalter der Ausfahrt muss sich hier leider ausklinken. Heinz hat einen gesellschaftlichen Termin in Rüthi, den er nicht verpassen darf. Bewaffnet mit einem Pickerl und den Arlberg im Blick macht er sich alleine auf den Heimweg.

Der Rest vom Schützenfest hat noch lange nicht genug. Wenns läuft sollst Du nicht aufhören.

Prutz, Kaunerberg, Pillerhöhe, Timmls, Imst.

Auch ein alter Töffhase lernt noch neue Strecken kennen.

Der Winter muss hart werden. Die Bergbewohner decken sich wie die Wilden mit Brennholz ein.

Traktoren und Anhänger, wohin wir kommen.

Am Hahntennjoch ist der Tagesrummel zum Glück schon vorbei. Schon eindrücklich, wie sich die schmale Passtrasse auf Imster Seite am Berg entlangschlängelt. Kurven ohne Ende. Links grad rauf und rechts grad runter. Die Bauarbeiter vor 150 Jahren müssen ganz schön schwindelfrei gewesen sein. Ob sie auch Helme trugen? Wohl kaum.

Auf der Lechtalerstrasse Richtung Bregenzer Wald steht die Sonne doch schon sehr tief. Klar, ist ja mittlerweile auch schon nach 18 Uhr.

Kein Verkehr, breite Strassen, lange Kurven und Ausserorts Tempo 100. Geil, so muss es sein.

Kurze Pipi, Zigi und Kafipause in Warth. Hochtannberg ist Nr. 11

Und wieder Sprit fassen. Geht aber auch nichts rein, in so `nen v-Max Tank.

Auf dem Furkajoch ist das Dutzend dann voll. Das haben wir uns vor 12 Stunden vor dem Dorfkafi auch nicht träumen lassen. Ein Dutzend Alpenpässe an einer Herbstausfahrt. Respekt Alter In Weiler genehmigen wir uns bei André nochmals eine Tasse Kaffee. Auch dieses Dutzend ist fast voll.

550 km, 12 Pässe, einmal Würstchen mit Kraut und ne ganze Menge Kaffee. Geile Tour.

Vielen Dank an Heinz für die Organisation und an den Rest der Truppe für die laufenden Updates.



Genug in den Rückspiegel geschaut. Blicken wir nach vorne.

Choli hat seine Hauseinweihungsparty ein paar Tage nach vorne verschoben.
Sie findet neu am 1. Oktober statt.
Siehe Anhang.

Bitte schaut seine Einladung an.

Auch das längste Bulletin geht irgendwann zu Ende.
Wir wünschen Euch allen einen schönen Herbst, eine schöne Olma, (ja die ist auch schon wieder),
sowie eine Menge herbstliche, sonnige Kilometer.

Mit töffligen Grüßen

Reini & Thomas